

Finanzinvestoren gehen im Mittelstand auf die Jagd

Brockhaus Private Equity kündigt nach zwei Jahren Flaute wieder Investments an. Die Zeiten hoher Verschuldung scheinen aber vorbei zu sein.

Hans G. Nagl
Frankfurt

Der auf Mittelständler spezialisierte Finanzinvestor Brockhaus Private Equity sieht die Branche nach anderthalb Jahren Flaute wieder im Aufwind. „Die Zeit für Investitionen ist gut“, sagt Marco Brockhaus, der die Gesellschaft vor neun Jahren gegründet hat, dem Handelsblatt. Wegen der Finanzkrise und der Rezession habe das Private-Equity-Haus fast zwei Jahre lang keine Investments getätigt. „Seit dem zweiten Quartal 2009 sind wir wieder im Investmentmodus“, fügt Brockhaus hinzu. „Wir haben binnen zwei Monaten zwei Transaktionen abgeschlossen.“

Vor Ausbruch der Krise hatte Brockhaus im Jahr 2007 mit seinem zweiten Fonds 125 Mio. Euro eingesammelt. Das Private-Equity-Haus schloss zwei Deals ab, bevor praktisch die gesamte Branche zum Erliegen kam. Nun aber hat Brockhaus für einen mittleren zweistelligen Millionenbetrag die Nürnberger Resorba Wundversorgung GmbH gekauft, die medizinische Produkte für Kliniken und Zahnärzte liefert. Außerdem haben die Frankfurter in eine Internetfirma investiert, deren Namen aber nicht veröffentlicht wird. Stand heute sind damit aus dem zweiten Fonds lediglich 40 Prozent investiert.

Auch andere Beteiligungsgesellschaften konnten zuletzt wieder Zukäufe im Mittelstand vermelden. So

erwarb Montagudie Siemens-Tochter ADB. Und Axa PrivateEquitystemmte mit dem Shopping-Kanal HSE 24 und dem Call-Center-Betreiber CCC sogar zwei Deals binnen weniger Wochen. Nach Daten des Branchendienstes Unquote erholte sich in Europa im vergangenen Quartal das Volumen von Firmenkäufen durch Private Equity um 125 Prozent.

„Mittlerweile ist es wieder möglich, verlässlich Geschäftspläne zu erstellen und mittelfristige Prognosen zu treffen“, erklärt Frank Schönert, Partner bei der Beratung NetworkCorporate Finance (NCF). „Der Markt kommt wieder in Bewegung - und Private Equity ist zurück.“ Er geht davon aus, dass diese Entwicklung anhält. Viele mittelständische Betriebe hätten weiter Finanzierungspro-

bleme und benötigten Eigenkapital. Hinzu komme, dass große Konzerne als Folge der Krise ihr Geschäft erneut auf den Prüfstand stellten und sich von renditeschwachen Randbereichen trennten. Trotz Rezession seien die Bewertungen aber „akzeptabel“, so dass insgesamt wieder eine Bereitschaft zum Verkauf bestehe.

Brockhaus plant weitere Zukäufe

Brockhaus hat weitere Zukäufe im Visier. „Wir sehen uns zwei bis drei Deals derzeit ernsthaft an“, heißt es. Die Frankfurter verspüren nach wie vor eine große Vorsicht der Banken. Auch die Zahl der Institute, die für Private Equity noch Geld zur Verfügung stellen, habe sich gelichtet. Grundsätzlich seien heute 40 bis 50 Eigenkapitalanteil des Investors die Regel. Dennoch ließen sich solide Finanzierungen bei guten Deals darstellen, auch wenn dies aufwendiger sei. „Exzessiver Leverage war aber ohnehin nie unser Modell“, so Brockhaus.

Die Krise hat das Private-Equity-Haus nach eigenen Angaben „soweit gut überstanden“. In dem aktuellen Fonds habe es keine Ausfälle gegeben, auch Eigenkapitalnachschüsse seien nicht notwendig gewesen. Trotz des schwierigen Finanzierungsumfelds rechnet Brockhaus für die Branche und sein Haus mit stabilen Renditen. „Unser erster Fonds kommt auf eine Rendite von über 20 Prozent“, sagte er. „Beim zweiten soll das nicht anders werden.“



Marco Brockhaus ist Gründer von Brockhaus Private Equity: Sein Haus ist im „Investmentmodus“.